

GEMEINSAM FÜR MEHR ARTEN- VIELFALT IN NIEDERSACHSEN!

1/2

von 11.000
niedersächsischen Tier-
und Pflanzenarten

BEDROHT

62%

aller
Wildbienenarten sind
im Bestand

GEFÄHRDET

14 MIO.

Brutvögel
bundesweit
seit 1992

VERSCHWUNDEN



Werden Sie Teil des Bündnisses
und unterstützen Sie
das Volksbegehren Artenvielfalt. Jetzt!

info@artenvielfalt-niedersachsen.jetzt

FÜR EINE NEUE AGRARPOLITIK!

- > gut für Landwirtinnen und Landwirte
- > gut für Artenvielfalt: für Tiere, Pflanzen und Natur
- > gut für Boden, Wasser, Luft und Klima

**JETZT UNTER-
SCHREIBEN!**



**VOLKSBEGEHREN
ARTENVIELFALT**

www.artenvielfalt-niedersachsen.jetzt

Vielfalt schützen, Zukunft retten!

Das Artensterben ist mit dem Klimawandel eine der größten Krisen der Menschheit. In Niedersachsen sind etwa die Hälfte von 11.000 Tier- und Pflanzenarten gefährdet.

Bienen, Schmetterlinge, duftende Blumenwiesen und blühende Bäume sind nicht nur schön anzusehen – Artenvielfalt und intakte Ökosysteme sind die Grundlage unseres Lebens! Sie sorgen für saubere Luft, gesunde Ernährung und viele Rohstoffe, die wir zum Wirtschaften brauchen. Stirbt eine Art aus, so ist sie für immer verloren. Auch unseren Kindern und Enkeln wollen wir eine vielfältige Umwelt hinterlassen.

Artenvielfalt und Landwirtschaft im Spannungsfeld

Rund 60 Prozent der Fläche Niedersachsens werden landwirtschaftlich genutzt. Viele unserer heimischen Arten sind Arten der Kulturlandschaft und kämen ohne Landbewirtschaftung kaum bei uns vor: Durch die Intensivierung in der Landwirtschaft, mit hohem Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden, durch den Verlust abwechslungsreicher Strukturen und vielfältiger Nutzungen finden Insekten, Vögel und viele andere Arten immer weniger Lebensraum auf Feldern, Wiesen und Weiden. Unsere derzeitige Art der Landbewirtschaftung ist eine Hauptursache für den Artenrückgang in Niedersachsen.

Mit dem Volksbegehren Artenvielfalt wollen wir artenreiche Wiesen und Weiden erhalten und die Brutplätze von Kiebitz und Uferschnepfe sichern. Wegeseitenränder, Säume, Uferandstreifen und Hecken werden geschützt als Rückzugsräume nicht nur für Käfer, Bienen und Libellen. Nur so können wir das dramatische Artensterben stoppen. Gleichzeitig wollen wir die Landwirte mitnehmen. Dort wo durch Naturschutzaufgaben das Bewirtschaften für Landwirt*innen erschwert und weniger ertragreich wird – zum Beispiel durch Auflagen beim Dünger- und Pestizideinsatz oder durch spätere Mahd zum Schutz von Wiesenvögeln – wird ein finanzieller Ausgleich gezahlt. Darüber hinaus brauchen wir eine grundlegend neue Agrarpolitik auf allen politischen Ebenen, die den Schutz unserer Lebensgrundlagen gewährleistet und Landwirtinnen und Landwirten nachhaltiges Wirtschaften ermöglicht.

Fakten zur Landwirtschaft

- Die Bruttowertschöpfung der niedersächsischen Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft beträgt 1,6 Prozent der volkswirtschaftlichen Gesamtleistung
- Im Jahr 2018 wurde die niedersächsische Landwirtschaft mit 762 Millionen Euro Direktzahlungen und staatlichen Zuschüssen gefördert. Im Durchschnitt waren das 375 €/Hektar und 43,6 Prozent des Einkommens der Bäuerinnen und Bauern

- Die Selbstversorgerquote in Deutschland beträgt bei Kartoffeln 147 %, bei Milch 124 %, bei Fleisch 106 bis 118 %, bei Getreide 110 % und bei Gemüse 36 %, Obst 21 %
- Im Schnitt der letzten 20 Jahre ist die Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft um zwei Prozent pro Jahr zurückgegangen und zwischen 2010 und 2018 haben in Niedersachsen 4.720 Bauernhöfe ihren Betrieb aufgegeben.

Für eine neue Agrarpolitik!

Nicht die Landwirtinnen und Landwirte sind das Problem, sondern die Agrarpolitik der vergangenen Jahrzehnte. Ein „Weiter so“ darf es aber nicht geben. Auch die Betriebe sollten bereit sein, neue Wege zu gehen und sich dem Anliegen der Verbraucher und für besseren Naturschutz zu öffnen. Ziele für mehr Artenschutz erreichen wir am besten gemeinsam!

Aktuell werden etwa 38 Prozent des gesamten EU-Budgets für die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) ausgegeben – das sind pro Jahr 58 Milliarden Euro. Etwa 6,2 Milliarden davon fließen direkt nach Deutschland. Etwa 80 Prozent der Agrarsubventionen werden als pauschale Flächenprämien gezahlt – je mehr Fläche ein Betrieb hat, desto mehr Subventionen. Mit pauschalen Flächenprämien wird in erster Linie Landbesitz und nicht die Art der Bewirtschaftung gefördert.

Warum es so nicht weitergehen kann:

- Die Direktzahlungen fördern die Massenproduktion in großen Betrieben und tragen damit zur Intensivierung der Landnutzung und zum Höfesterben bei.
- Die pauschalen Flächenprämien honorieren nicht die gesamtgesellschaftlichen Leistungen der Bäuerinnen und Bauern, wie Umwelt- Arten- und Tierschutz.
- Das aktuelle System findet gesellschaftlich immer weniger Akzeptanz und ist zusätzlich nicht in der Lage, den Bäuerinnen und Bauern ein angemessenes Einkommen zu sichern.

Was sich ändern muss:

- Wir brauchen eine Agrarpolitik, die Anreize setzt, so zu wirtschaften, dass unsere Lebensgrundlagen erhalten bleiben und die Tier- und Pflanzenarten schützt.
- Landwirt*innen, die Natur- und Artenschutz ernst nehmen und Leistungen etwa für den Gewässer- oder Wiesenvogelschutz erbringen, müssen dafür entlohnt werden.
- Die Gesellschaft fordert eine tiergerechte Haltung unserer Nutztiere, eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft, in der unsere Arten Lebensräume finden und andere Umweltleistungen. Diese Leistungen müssen aus öffentlichen Mitteln finanziert werden. Genau dafür sind Agrarsubventionen konsequent einzusetzen!

Lasst uns gemeinsam für mehr Klima- und Artenschutz eintreten und für eine Agrarpolitik, die Landwirtschaft und Naturschutz gleichermaßen dient!